Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 35

Artikel: Umgestaltung der Lehrlingsprüfungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umgestaltung der Lehrlingsprüfungen.

Herr Nationalrat Wild in St. Gallen schreibt bem bortigen "Tagblatt":

Die Zeit der Ausschreibung ber Lehrlingsprüfungen ift wieder herangerückt; neuerdings ergeht die Aufforderung an alle Lehrlinge gewerblicher Berufsarten und alle Lehrtöchter, sich am Schluffe ihrer Lehrzeit der Prüfung zu unterziehen, um bei als genügend befundener Berufstüchtigkeit ein Diplom zu gewinnen.

Die Lehrlingsstatistif bes Bolkswirtschafts Departements hat ausgewiesen, daß jährlich eirka 800 junge Leute beiderlei Geschlechts in diesem Falle sind. Nur eirka ein Fünftel aber hat sich jeweilen zur Brüfung eingefunden.

Die Kommission strebt mit allem Nachdruck darnach, dieses Berhältnis zu verbeffern. Die wachsende Ginsicht bei Lehrslingen, Lehrmeistern, sowie bei Eltern und Vormündern muß hiebei allerdings das meiste thun.

Es mag zwar auch ein schwacher Bunkt am Brüfungsverfahren nicht ganz unschuldig am Stocken ber stetigen Zunahme ber Teilnehmerzahl sein.

Als solchen hat die Kommission die Anfertigung eines Brobestücks erkannt.

Es ift in der That nicht in erwünschtem Maße sicher zu stellen, daß diese schönen fertigen Stücke, wie Sekretäre, Maschinen, Geländer, Grabmonumente u. s. w. vom Lehrzling durchaus selbständig angesertigt worden sind; es ist auch nicht immer bekannt, wie viel Zeit, auch vielleicht wie viele mißglücke Versuche daraufgegangen sind, bis das Stück fertig wurde.

Darum war die Beurteilung des Lehrlings nach biefer Leiftung etwas unficher.

Durch Einführung der Arbeitsprobe, d. h. der Arbeit in der Werkstätte und unter den Augen der Fachexperten wurde zwar einiges gebeffeit und die Grundlage für die Beurteilung des Lehrlings wesentlich ergänzt.

Dabei zeigte es sich aber, daß das Probestück, so lange es da ist, eben doch nicht ignoriert werden kann; selbst wenn die daran zu Tage tretende Leistung mit der bei der Arbeitssprobe erwiesenn Leistungsfähigkeit in grellem Widerspruche stand, mußte das schöne Stück im Diplom doch erwähnt und mit einer Note bedacht werden.

Damit wird nun abgefahren!

Es wird kein Probestud mehr gefertigt werben, sondern die Berufsprüfung einzig in der Arbeitsprobe beim Fachsexperten bestehen. Diese wird dasür auf mehrere Tage aussgedehnt und dadurch um so gründlicher werden. Sie gewinnt damit vollauf den Charakter einer wirklichen Probezeit, wie sie eigentlich jeder neue Geselle in einer Werkstätte unter den Augen des Meisters macht, der ihn daraufhin entweder beshält oder weiter schickt.

Und was will man eigentlich mit der Lehrlingsprüfung anderes, als eben feststellen, ob der Lehrling zu einem brauchsbaren Gesellen herangebildet worden sei, den der Meister, bet dem er einsteht, nach ein paar Tagen nicht fortschick, sondern fest einstellt?

Nur in den voraussichtlich seltenen Fällen, wo die Fachsexperten die Erstellung eines Probestückes für durchaus ges boten erachten, wird ein solches auf deren Verlangen zu erstellen sein.

Die Besuche der Facherperten in der Werkstätte des Lehrs meisters fallen in der Mehrzahl der Fälle auch weg, da sie hauptsächlich der Kontrolle der selbständigen Anfertigung des Brobestückes gelten, die durch den neuen Modus überstüssig wird.

Bielleicht hat hie und da ein Meister aus Abneigung gegen diese nicht immer willsommenen Besucher seine Lehrlinge von der Prüfung ferngehalten; in Zukunft aber sendet er sie getrost zum Facherperten, wo sie zeigen können, was sie gelernt. Die Anfertigung eines größeren Probestückes war oft auch mit lästigem Zeitaufwand und Kosten verbunden, sodaß mittellose Meister und Lehrlinge abgeschreckt wurden.

An ihre Stelle tritt nun einfach eine Arbeit von einigen (höchstens 6) Tagen beim Facherverten. Für jo lange muß der Lehrmeister dem Lehrling Urlaub geben und ihm allensfalls das wenige Material mitgeben, welches für die bescheidenen Arbeitsstücke erforderlich ist, die er in der Probezeit beim Facherverten anzusertigen hat. Letztere fallen dann wieder in das Eigentum des Meisters zurück, sodaß dieser eigentlich gar keine Einbuße erleibet.

Den Lehrlingen werden alle Koften abgenommen. Fahrsaelb auf der Bahn und Koften des Unterhaltes während der Probezeit außerhalb des Wohnortes bezahlt die Prüfungsstommission, die hiefür bestimmte Borsorge trifft. Wer hierauf verzichtet und für sich selbst zu sorgen vorzieht, erhält 1 Fr. per Tag als Entschädigung.

Dampfziegelei Rriens.

Herr Jisob Bührer, Redaktor des Organs der schweizer. Ziegeleibesitzer, schreibt: Lange dauerte es, bis in unmittels barer Rähe von Luzern eine Ziegelei zustande kam. Schon vor vielen Jahren wurde in der Umgebung Luzerns und etwas weiter ab nach gutem Lehm gesucht, aber die richtige Qualität wollte sich nicht finden. Meubauten in Luzern wurden immer mehr, alle Ziegel und Ziegelsteine mußten von auswärts geliefert werden.

Luzern ist in der Regel der erste Fremdenplat, wo bald 311 Anfang des Sommers die Hotels sich anfüllen. Dies Jahr war der Andrang so groß, daß sehr oft die Fremden taum untergebracht werden konnten; für weitere Bequemlichteiten der Fremden muß gesorgt werden. Die Ufer der Luzerner Seeducht werden seewärts ausgedehnt, dafür werden sehr große Summen ausgelegt und Erde und Steinmassen werden aus den Tunnel-Bauten nach den Seeusern transportiert. Es werden viele neue Bohnhäuser erstellt; rasch und großartig erhebt sich die neue Bahnhosbaute daselbst. Die Uttien-Gesellschaft Glesirizitätswert Rathhausen bei Luzern erstellt zur Zeit ein Wasserwert für 1200 Pferdekräfte, welche Luzen und Artens zur Berfügung gestellt werden. Gewiß werden auf diesen Plägen, veranlaßt durch diese Wassersätze, neue Fabrisen erstellt werden; überdies bestehen aber zur Zeit schon viele Bauprojeste.

In Ariens aber, das eigentlich zu Luzern zählt, ift zur Zeit schon eine solche lebenskräftige Industrie vorhanden, daß die Ausdehnung von Ariens selbst nach allen Richtungen, besonders aber in der Richtung nach Luzern, zusehends ist. Dae bei sind die Wohnungen hier noch überaus gesucht und ist es heute fast unmöglich, junge Männer hier gut in Familien unterbringen zu können. Proportionell ist in Ariens die Industrie so sehr vertreten, wie fast auf keinem andern Plas der Schweiz

In diese Verhältnisse hinein ist die Dampfziegelei in Kriens in diesem Jahr uen in Betrieb gesetzt worden. Herr Alois Bucheli, der bisher schon sehr viele Cementwaren erstellte, hatte den richtigen und sehr zeitgemäßen Blick gehabt und erstellte ohne weitere Einleitung diese Ziegelei, welche jährlich $3^{1/2}$ Millionen Stück Waren fertigt.

Merkwürdiger Beise ist das Lehmgrubenland so ganz unvermerkt gesunden worden; was mir selbst als unmöglich galt, hat sich als vorhanden zu Tage gestellt und dies an einer Stelle, welche geeigneter durchaus kaum sein könnte: zu beiden Seiten der Bahn: Luzern-Ariens. Die Ziegelei liegt hart an der Bahn und hat nun schon ihr eigenes Geleise, auf eigenem Land, das sich eignet, noch weiter dies Werk auszudehnen. Aus dem vorhandenen Lehm lassen sich strang= und Preßfalzziegel sormen, die eine liedlich rote Farbe annehmen; diese Farbe neigt sich etwas nach Gelb; es ist nicht das leuchtende Rot, sondern ein leuchtend Rot nach Gelb einlenkend. Der Ziegel hat guten Klang und